

dafs der Beschlufs einen sehr klaren Hinweis auf eine Revision des Bergwerksgesetzes in dem Sinne der Wünsche der Grubenarbeiter enthielte. Andererseits betonten die Conservativen und die gemäßigten Republikaner, dafs die Socialisten dasjenige, worauf sie ihr Hauptbestreben gerichtet hatten, nämlich die Auflösung der Bergwerksgesellschaft von Decazeville, nicht erreicht hätten. Die Theorie der „Arbeitergewerkschaft“ (mine aux mineurs) hätte, sagten sie aufserdem, eine erhebliche Schlappe erlitten.

Gelegentlich der Erwähnung dieser Theorie, die unaufhörlich den Grubenarbeitern gepredigt wird, dürfte die Mittheilung angebracht sein, dafs in Frankreich schon seit längerer Zeit ein, allerdings sehr wenig bekanntes, Unternehmen dieser Art besteht. In dem Departement des Ariège liegen im Thale des Dessos an den Abhängen eines Vorgebirges der Pyrenäen die Gruben von Rancié. Ihre Inangriffnahme reicht bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zurück, so dafs sie die ältesten Bergwerksunternehmen von Frankreich sind. Die Gruben von Rancié fördern jährlich 25 000 t eines Erzes, welches sich in bezug auf Qualität mit den besten spanischen oder afrikanischen vergleichen läfst. Es enthält ungefähr 45 % metallisches Eisen und ist zur Stahlfabrication aufserordentlich gesucht. Das älteste Schriftstück, welches man über die Gruben von Rancié besitzt, datirt aus dem Jahre 1293. Damals übergab der Graf Roger de Foix aus freiem Antrieb allen Einwohnern des Thales des Dessos die Gruben eigenthümlich und ertheilte ihnen gleichzeitig die Erlaubniß, die in dem Thale vorhandenen Eisenhämmer für sich zu benutzen. Die dortigen Bergleute, in der Zahl von ungefähr 400, betreiben den Abbau der Gruben seit jener Zeit beständig für eigene Rechnung. Dasselbe kann daher thatsächlich als eine „Arbeitergewerkschaft“ bezeichnet werden. Der Stand der dortigen Löhne ist gegenwärtig: 2 fr. 20 c. per Tag. Andererseits ist die Zahl der Arbeitstage im allgemeinen nur 21 per Monat; denn die Ausbesserung und Unterhaltung der Stollen erfordert 4 Tage und die Sonn- und Feiertage 5 im Monat. Das Jahr zählt also 250 Arbeitstage, welche auf Grund eines täglichen Lohnsatzes von 2 fr. 20 c. einen jährlichen Ertrag von 550 fr. ergeben. Da die Bergleute von Rancié, welche zugleich Besitzer und Arbeiter der Grube sind, nicht über genügende Geldmittel verfügen, so können sie sich weder vervollkommnete maschinelle Einrichtungen noch geeignetes Gezähe anschaffen, infolgedessen sich die Art des Betriebes in den beklagenswerthesten Verhältnissen befindet. Die Kohle mufs z. B. auf den Rücken von Menschen oder Maulthieren herbeigeschleppt werden.

Ueberhaupt ist das Elend der Bergleute von Rancié so grofs, dafs die meisten derselben aus

ihrem Heim auswandern. Im Jahre 1843 zählte ihr Dorf 1 389, 1876 1 139 und heute 1 089 Einwohner, die Bevölkerung hat sich also in 43 Jahren um 300 Einwohner vermindert. Hierdurch ist die wirthschaftliche Lage von Rancié gekennzeichnet und doch haben wir es hier mit einem Bergwerksunternehmen zu thun, bei welchem das Ideal der Socialisten sich verwirklicht hat.

In Decazeville wurde den Arbeitern vor dem Ausstade von der Bergwerksgesellschaft 120 fr. Monatslohn oder 1 440 fr. im Jahr ausbezahlt. In Rancié erhalten die Grubenarbeiter jährlich nur 554 fr., was aber für die rothe Presse durchaus kein Hinderungsgrund zur Ausstreuung der Behauptung ist, dafs die Grubenarbeiter in Decazeville in niederträchtiger Weise von den Kapitalisten ausgebeutet werden. Die wenigen Zahlenangaben dürften genügen, um zu ermessen, wie weit man den Versicherungen der französischen Socialisten Glauben schenken darf.

In Frankreich und in Belgien ist allgemein die Meinung verbreitet, dafs die Kohlenbergwerke den Besitzern grofse Erträgnisse abwerfen und dafs dieselben sich auf Kosten der Arbeiter bereichern. Wenn man die Verhältnisse näher prüft, so wird man zu einem gegentheiligen Schlusse gelangen. Aus einer Berechnung, welche Benaert für Belgien für das Jahr 1884 aufgestellt hat, geht hervor, dafs der Werth des Rohproductes sich in der Weise vertheilt hat, dafs davon den Arbeitern 56 % und dem Kapital 1,2 % zugefallen sind und der Rest für Generalunkosten und Neuanschaffungen der Geräthschaften draufgegangen ist. Wenn man, hat jener Statistiker weiter ausgerechnet, das gesammte Erträgnifs des Kapitals auf die Belegschaft vertheilen wollte, so würde jeder Kopf derselben nur sieben Centimes per Arbeitstag mehr als jetzt erhalten. Die wirthschaftliche Lage der Bergwerksunternehmungen ist in Frankreich ebenso schlecht wie in Belgien und viele derselben sind nicht in der Lage, ihren Actionären irgend welche Dividende auszuzahlen.

Als ganz besonders bedeutungsvolle Umstände sind bei den Vorgängen von Decazeville weder die Arbeitseinstellung an und für sich, noch die Interpellationen und Reden der Deputirten Basly, Camelinat und Anderer zu betrachten. In dem Bergwerksbetriebe werden stets Arbeitseinstellungen vorkommen, ebenso wie in dem Parlamente ehrgeizige Köpfe voller Hirngespinnste. Der Schwerpunkt liegt vielmehr in dem gemeinsamen Schritt, den eine Anzahl Deputirter der äußersten Linken mit Clémenceau an der Spitze bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten gethan hat. Hierbei handelt es sich nicht um einige socialistische Deputirten, vielleicht Persönlichkeiten, welche soeben frisch im Palais Bourbon angekommen sind, sondern um eine Gruppe, an